

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 02.09.1735-16.11.1735

12. September 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172786

bald vollendet, auf! liebe Vater, halte still, es kommt
dann ein seliges Ende, und bringt das letzte Lebens-Ziel,
es folgt auf diese Leidens-Zeit die Himmel-Gewinn
Gehilfen.

7. Hilf mir mein Kreuz willig tragen,
das du mir auferlegt hast, und laß mich, Herr, dich nicht
verzagen in meiner Schwere. Auf Gott, mein
Hilf ist groß und sicher, dich, dein Gnad ist noch viel mehr.

8. Ich weiß, du bleibst noch bei mir bleib, so lang ich lebe
im Leben bin, dein Name will ich mit singen und
Lied und auf dem Grabstein für: auf in der letzten Zeit,
das sein bleibst du, mein Heil, bei mir sein.

9. O Heil, mein Leben, bleib ich in meiner Noth bei mir,
ich hab mich willig dir ergeben, zu leben und zu sterben
dir: denn wenn ich dich mit mir hab zum Schutz, so bist ich Tod
im Tausch.

10. Laß mich am Ende glänzig
sterben, wenn ich aus dieser Welt fahre, und mach mich
dort zum Gnadens-Gebiet bei deiner unerschütterlichen Macht.
Auf, gib, Herr Heil, dir das, daß mir mein Ende selig
sey.

Das Lied geht nach der Melodie: Und wir
den lieben Gott läßt walten, v. O Herr Heil, sey du dich
unser Hülfe und Altes im Leben, Leiden und Sterben,
ja in aller Gerechtigkeit der Gerechtigkeit. Amen. Ich pflegte
und ist ein Mann aus meinem Gesangs-Buch ein andres Lied
auf, das mit diesem ziemlich überein kommt: Weil nicht
gemeint ist, als Sterben, v.

Freitag. Am 12^{ten} Sept.

Schweighofer ist von seiner bisherigen und fast bestän-
digen Leibes-Schwäche so mitgenommen, daß ihm auf ein
bequemes die Gemüths-Kräfte zu helfen pflegen, und so
gleichsam kindisch wird: das er nochmal etwas aus überlegt,
ganz still, das ihm dann, wenn er den Gedanken nach der
That sieht, sehr beunruhigt. Ein sehr großer Mühe über
diesem Zufall ihres Mannes bei mir nicht zu vermeiden.
Vor ein paar Tagen hat er mit Vorsatz mich starkes Ge-
wandes zu sich genommen, als er getragen können, und
zuletzt im Todwillen, daß er zum Leben kommen, und seinen
Magen von dem ungesunden Bräut und Unheil zu befreien,
ist nicht möglich. Es ist auf zum Leben ausgefliegen,
dich, weil der Überfluß des Getränks, zumal da er gar da,
von beunruhigt worden, nicht allein an sich Bräut, sondern auch

alligen Nachbar, dadurch Aufstoß gegeben worden war,
 so ließ ich ihn zu mir kommen, und stellte ihm diese Tunde
 aus Gottes Worte vor; worüber er dergestalt gebüget ward,
 da, daß er so nicht nur in meinem Hute festlich brach,
 sondern auch wider mein Vermögen zu seinen Nachbar
 ins Laub gegangen ist, und so ihnen abgeben hat. Er ver-
 steht zwar wohl, daß Weintraube eine sehr theure Frucht ist, die
 der liebe Gott mit einem gar empfindlichen
 Vorst und Gallenwand am Stengel büßet müßte; doch hat
 er so gemerkt, daß er würde so ihm nicht zuweilen, weil
 er so als ein Mittel zum Leben, und folglich zum Tode,
 gebraucht fahre. Daß ich dieser edelsten Mann
 wegen dieser Tunde auf gegen andere, die davon ver-
 st, so sehr gedankt, ist ihm eine sehr liebreiche,
 weil man nun mit Rapp. Zickauer, der sich nämlich
 Purisburg, und letztlich für voll getrunken, besser und
 so trübselig, als er so wegen seiner angestrichenen La-
 ster verdienst, und ungehen können, da er dann ver-
 der von ihm, noch einigen andere in der Gemeinde,
 die ihm für paradiesisch ansehn, und so einigen Vor-
 theil leiden dürften. Tunden sind Tunden, sie mögen
 gegeben von wem sie wollen; inzulassen müssen sie
 doch nach Loslassung derer Taten concurrirenden Ver-
 ständ beirtheilt und abgethan werden.

Nämlich kam ein anderer Casus vor, der einem, ohne Zweifel,
 wegen der Umstände, sehr paradox scheinen möchte. Der
 selige Moshammer sticht an dem Donstage, da er das
 Leil. Abendmahl empfangen wollte, zu mir, und ließ mich
 sagen: Der Wein sey ihm sehr zuwider, daher biete er,
 man möge an dessen Statt verfahren. Weil
 ich nun seine Gemüths-Verfassung, die bey ihm abwechselte,
 wohl wußte, so gab ich ihm einen guten Rath, daß die
 seine Meinung nicht wäret, Moshammer wäret sich zu
 wohl aus Gottes Wort unterrichtet, daß man von der
 Eingesetzung des Leil. Abendmahls und von dem drey Bestand-
 theil äußerlichen Mitteln auf keine Weise abzuweichen dürfte;
 sondern ich glaube, seine Meinung sey, er wolle wegen
 seiner Verfassung nicht puren, sondern mit Verstand und
 mündigen Verstand verfahren. Da ich ihn nach dem Gebrauch des
 Leil. Abendmahls befragte, aber die sein war, daß er

mit seinen festen bekannten, und zur Verzierung hat;
 er fällt mir die bey seinen großen Gemüths-Vollgehit
 sagen lassen: er mag nicht aber gar großen Kummer daran,
 der, weil er besorge, wie möglich und beständig, daß wir bei,
 für an ihm und andern zusehnd viel gearbeitet, aber noch viel,
 mit Nutzen und gar sehr große Unwissenheit zulaßt überdey.
 Ich schickte ihm diese Gedanken und Bekümmerniß anzukündigen,
 und ersuchte ihn, daß es ihm sehr pflusset Bekümmerniß in
 der Last der Seele übermaß nicht zuträut. Diese
 beyde Symptomen werden so schnell niemandem, als die sie
 kennen können, bekannt werden.

Vonnamid. Den 13^{ten} Sept.

Der Knabe von Purisburg, der vor einiger Zeit zu uns
 in die Schule ist gekommen, ist zwar sehr stupid, doch
 fleißig und willig, daß er sich in der Last und Bekümmerniß
 der göttlichen Verlasten sehr avanciret. Er nimmt auf
 die Ermahnungen, die man ihm privatim zum Besten
 seiner Seele gibt, gerne an, und spricht viel Gutes:
 daß wir also hoffen, er werde noch sein Herz dem Herrn
 Jesu ergeben.

Es lassen wir uns in unsern Ort set,
 eine neue Art Castanien, die nach unsrer Art dünne von
 angesehnen Gesinnung sind, als die vorigen, die man in
 Preussland verkauft. Die sind fast nur halb so groß,
 als die in Preussland, und lassen sich kleinere niedri,
 ge brühen. Man hat in kürzester Zeit eine große Menge,
 zu zusammen bringen.

Donntag. Den 14^{ten} Sept.

Gestern gegen Abend kamen drei Kinder von dem Ort,
 angeliefert aus Purisburg zu uns. Unter denen war auch
 der wohlgeordnete Schulmeister, der uns einige Sü,
 für die armen Kinder, und uns einige Anweisung,
 mit den Kindern recht umzugehen, bat: womit man
 ihm auf Heil schriftlich, Heil mündlich, dienen
 sollte. Er zeigte uns unsere Methode, und also war,
 was er, sich nach derselben sorgfältig zu richten.
 Und weil wir vor einiger Zeit einige A.D.E. Tafeln,
 die auf seine guten Vorfall von A.D.E. brühen und
 Catechismus aus Preussland bekommen haben, so haben wir
 ihm auch einige davon gegeben, damit er in der Schule
 einwollen dürfte haben, und die Kinder im Lesen